

Kurzbiographie Franz Fühmann

Franz Fühmann (1922-1984) wuchs im sudetendeutsch-nationalistischen Milieu des böhmischen Riesengebirgsdorfes Rochlitz (tschechisch: Rokytnice) auf. In den Bedrückungen seiner Kindheit zwischen dem autoritärem Vater, der als Apotheker zu den örtlichen Honoratioren gehörte, und seiner frömmelnden Mutter fand er frühzeitig zur Literatur und zu ersten Schreibversuchen. In seiner Schulzeit u.a. Zögling am Jesuitenkonvikt Kalksburg bei Wien, tritt er als 14-jähriger dem „Deutschen Turnverband“, der sudetendeutschen Hitlerjugend, und nach dem Anschluß Böhmens und Mährens als 16-jähriger der Reiter-SA bei. Abitur 1941, als Angehöriger des Reichsarbeitsdienstes ist Fühmann am Überfall auf die Sowjetunion beteiligt. Wehrmachtssoldat, Ausbildung zum Fernschreiber und Einsatz u.a. in Kiew, Charkow, Athen. In der sowjetischen Kriegsgefangenschaft Besuch der Antifaschule Noginsk bei Moskau, später auch als Lehrassistent und Lehrer tätig. Fühmann kommt als Antifaschist und im Bewußtsein persönlicher Schuld, als Marxist stalinistischer Prägung 1949 aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Er wird Mitarbeiter im NDPD-Parteiapparat und dort für die kulturpolitische Arbeit zuständig. Nach Konflikten mit der Parteiführung 1958 Beendigung der Arbeit in der NDPD-Zentrale, Tätigkeit als freier Schriftsteller. Frühe lyrische und erzählerische Arbeiten der Abrechnung mit der faschistischen Vergangenheit: *Die Fahrt nach Stalingrad* (Poem), *Kameraden*, *Die Schöpfung*, *König Ödipus*, *Kapitulation* (Novellen). Seit den 60er Jahren u.a. Kinderbücher – *Die Suche nach dem wunderbunten Vögelchen*, *Kabelkran und blauer Peter* –, Nachdichtungen – *Reinecke Fuchs*, *Das Nibelungenlied* – und eigene Bearbeitungen mythischer und klassischer Stoffe: *Prometheus*, *Der Geliebte der Morgenröte*, *Das Ohr des Dionysios*. Nach dem Prager Frühling und dessen Niederschlagung 1968 Suche nach der Neubestimmung seiner künstlerischen Aufgabe und des Platzes von Literatur in der sozialistischen Gesellschaft: *Zweiundzwanzig Tage oder die Hälfte des Lebens*, *Literatur und Kritik*, *Das mythische Element in der Literatur*. Fühmanns zunehmende Kritik an der Kultur- und Gesellschaftspolitik der DDR drückt sich sowohl in seinen vielfältigen (kultur-)politischen Interventionen wie auch in seinem essayistischen und literarischen Schaffen – *Bagatelle*, *rundrum positiv* (Erzählungen), *Fräulein Veronika Paulmann aus der Pirnaer Vorstadt oder Etwas über das Schauerliche bei E.T.A.Hoffmann* (Essay), *Saiäns-Fiktschen* (Erzählungszyklus) – aus. Im 1982 erschienenen Band *Vor Feuerschlünden* gelingt ihm die darstellerisch überzeugende Verschmelzung seiner persönlichen Wandlungsprozesse mit der Herausarbeitung der Lyrikleistung Trakls und der Auseinandersetzung mit der gesellschafts- und kulturpolitischen Dogmatik des Realsozialismus. Unter dem Titel *Der Sturz des Engels* auch in der Bundesrepublik erschienen, wurde der Trakl-Essay mit dem Geschwister-Scholl-Preis der Stadt München ausgezeichnet. Sein großangelegtes Bergwerksprojekt blieb Fragment (posthum 1992 *Im Berg. Bericht eines Scheiterns*).